

100 Jahre Kunstverein Olten **«Rosinen aus der Sammlung des Kunstvereins Olten»**

1. bis 25. Mai 2014, Schauraum, Ringstrasse 26, Olten
Vernissage-Ansprache von Gabriele Bono und Christof Schelbert, 30. April 2014, 19 Uhr

Es waren weitblickende, kunstsinnige Oltner Bürger, die die Gründung des Kunstmuseums Olten wie auch des Kunstvereins Olten (8.5.1914) initiiert haben. Mit dem Ankauf von zwei Disteli-Werken im Jahr 1846 wurde der Grundstock einer langsam wachsenden Disteli-Sammlung gelegt. 1905 beschloss die Stadt, sie zu einer allgemeinen Kunstsammlung auszubauen. Die Mittel waren bescheiden, in den ersten 58 Jahren wurden nur wenig mehr als 3000 Franken ausgegeben. Doch war man in diesen finanziell nicht gerade rosigen Zeiten davon überzeugt, mit der Stärkung der kulturellen Kräfte und Angebote einen wichtigen Beitrag zur prosperierenden Entwicklung des damals noch kleinen Städtchen zu leisten. Oltens zentrale Lage zog mehr und mehr Industrie und Gewerbe an, neue Arbeitsplätze entstanden. Kunst und Kultur sollten die Wohn- und Lebensqualität steigern und attraktiver machen. In der heutigen Diskussion über Finanzen und Kultur möge das nicht vergessen gehen!

Die Gründerväter suchten nach Möglichkeiten, den Ausbau von Museum und Kunstsammlung stärker zu fördern und riefen zur „Vereinigung aller kunstfreundlichen Elemente der Stadt“ auf. Daraufhin kam es am 8. Mai 1914 zur Gründung des Kunstvereins. 1915 wurde in einem Vertrag zwischen der Stadt als Trägerschaft des Museums und dem Kunstverein vereinbart, dass die Kunstverein-Ankäufe dem Museum als Deposita zu überlassen sind. Des weiteren wurde festgelegt, dass der Leiter/die Leiterin des Museums Einsitz hat im Vorstand des Kunstvereins und der Kunstverein seinerseits Einsitz nimmt in der Kommission für das Kunstmuseum, einer Subkommission der städtischen Museumskommission.

Die ersten Käufe für die Sammlung sind wohl eher als Gelegenheitskäufe zu bezeichnen, ohne dass das ein Qualitätsurteil sein soll. Zumindest gab und gibt es kein längerfristiges Konzept. War das finanzielle Ergebnis einer Ausstellung gut, wurde häufig davon auch ein Werk angekauft. Eines lässt sich mit Sicherheit sagen: Die Kunstverein-Sammlung ist ein Spiegelbild von Zeit- und Kunstgeschichte und im besonderen ein Abbild der Ausstellungstätigkeit des Vereins. Diese war rege, auch wenn das Budget bescheiden und die räumlichen Ausstellungsbedingungen bis 1953 eher schwierig und beengt waren.

Auch an Erwerbungen des Kunstmuseums beteiligte sich der Kunstverein, vor allem in den frühen Jahren. Eine gute Ankaufgelegenheiten durfte nicht verpasst werden. Dafür nahm der Kunstverein manchmal sogar selbst Darlehen auf, die er dann in Jahresraten abstotterte, so z.B. seinen 4'000 Franken-Anteil am Erwerb des Bildnisses Dr. Abraham Roth, 1857, von Frank Buchser. Das Bild wurde 1934 für 6'500 Franken angekauft. Auch Schenkungen von

Künstlern und Privatpersonen sowie Künstler-Nachlässe vergrösserten den Kunstvereins-Sammlungsbestand, ebenso halfen grosszügige Spenden von Privaten und Firmen mit: So z.B. wurde der Handorgelspieler, 1913, von Cuno Amiet, im Jahr 1918 dank einer Firmenspende der früheren Gerberei Olten AG für den damals stolzen Preis von 1'000 Franken erworben. Neben Malerei gibt es auch eine grosse Zahl von Zeichnungen und Druckgrafik, stellvertretend für diese hier die Lithografie von Ferdinand Hodler mit einer für ihn typischen Frauengestalt.

Schwergewichtig sind in den frühen Ankäufen figürliche Darstellungen und Landschaften vertreten, als Beispiele hier von Albert Schnyder die ernste Schönheit der Strickenden, 1945, von Albert Chavaz das kühl-herbe Mädchenbild L'oeil bleu, 1955. Landschafts-Beispiele sind der Piz Campasch, 1911, von Fritz Voirol, die Waldlandschaft, 1920, von Cuno Amiet und 'Bachtobel im Vorfrühling' vom Oltner Maler Hans Munzinger.

Der Fokus der Ausstellungen lag zu Beginn vorwiegend auf lokalem und regionalem Kunstschaffen. Art und Umfang der Kunstvereins-Ausstellungen waren nicht zuletzt durch die zur Verfügung stehenden Ausstellungsräumlichkeiten mitbestimmt: Aufgrund dieser lassen sich vier Ausstellungsperioden unterscheiden: Von 1914 bis 1931 fanden die Ausstellungen im städtischen Konzertsaal und im Graphischen Kabinett des Museums an der Kirchgasse (heute Naturmuseum) statt. Der städtische Konzertsaal war nur zeitlich limitiert bespielbar und während des 1. Weltkrieges häufig durch Truppenbelegungen blockiert. Von 1931 bis 1953 stand dem Kunstverein im Neuen Museum an der Konradstrasse (heute Historisches Museum) nur der für Wechselausstellungen vorgesehene Raum zur Verfügung.

Ab 1953 war die räumliche Situation wesentlich besser: Der Kunstverein durfte seine Ausstellungen in den grosszügigen, hellen Reserveräumen des neuen Atel-Verwaltungsgebäudes präsentieren (Atel-Direktionspräsident Dr. Charles Aeschmann war von 1953 bis 1958 auch Kunstvereinspräsident). Nun wurde es möglich, auch kleinere und grössere Künstlergruppen unter einem verbindenden Titel zu präsentieren und den Fokus schweizweit zu öffnen. Aus der Ausstellung „Basler Maler“ von 1967 stammt z.B. das wunderbare Bild „Geranien“, 1964, von Samuel Buri. Weil die Atel-Räume wegen Eigenbedarf entfielen, stellte die Einwohnergemeinde nach Fertigstellung des Stadthauses Olten dem Kunstverein die Räume im 10. Stock für seine Ausstellungen zur Verfügung.

Ab den 1970/80er Jahren wurden nur noch vereinzelt Ankäufe getätigt, weil die eigenen Aktivitäten zunehmend mehr Mittel banden. Von den in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts angekauften Werken zeigen wir drei räumliche Arbeiten: die Figurengruppe 'Familie Barbie beim Einkauf', 1993, des in Uster lebenden Künstlers Wélé Bertschinger, die Installation 'Alpstein Museum', 2006, des Ostschweizer Künstlers H.R. Fricker und den 'Läufer', 2009, der in Basel lebenden Solothurner Künstlerin Barbara Wiggli und 'Neubau', 2004, von Franz Anatol Wyss.

Trotz der stark reduzierten Ankaufspraxis konnte der Kunstverein seine Sammlung um schöne Positionen aktuellen zeitgenössischen Schaffens erweitern und zwar dank Schenkungen der Kunstschaffenden, die im Genua-Künstleratelier des Vereins (1999-2008) einen Stipendiaufenthalt verbrachten. Auch von diesen aktuellsten Arbeiten zeigen wir eine Auswahl.

Die Sammlung des Kunstvereins umfasst zur Zeit, ohne jene druckgrafischen Blätter, die als Jahressgaben abgegeben wurden, rund 75 Werke. Auf einige sind wir besonders stolz, einige haben einen besonderen Wert, einige sind aussergewöhnlich in ihrer Art oder in Bezug auf den Weg, der sie in unsere Sammlung führte. Ausgewählt wurden 23 Arbeiten. So heterogen wie das Sammlungsgut ist zwangsläufig auch diese Auswahl. Es gab wichtige Werke von bedeutenden Künstlern, die wir unbedingt zeigen wollten, dazu Arbeiten von regionalen Künstlern, die in unserer Stadt und damit der Auswahl ihren Platz haben sollten sowie verschiedene Motivgruppen und Kunstgattungen, die zumindest andeutungsweise vertreten sein sollten. Dazu kam, dass wir einen Einblick in die gesamte Sammelzeit geben wollten, von den frühesten Erwerbungen bis hin zu den neuesten Ankäufen und Schenkungen. Es war eine herausfordernde Aufgabe, aus diesem Ausstellungsgut auch eine präsentable Ausstellung zu gestalten. Wir hoffen, dass uns das gelungen ist.

Zum Schluss bleibt zu danken:

Monika Peier, die uns Gastrecht in ihrem Schauraum gewährt und tatkräftig mitgeholfen hat, Dorothee Messmer und Katja Herlach samt ihren Helferinnen und Helfern im Kunstmuseum Olten für die Bereitstellung der Werke aus den verschiedenen Depots, Regina Graber für die tatkräftige Unterstützung in der Gestaltung und Hängung der Ausstellung und allen anderen Helferinnen und Helfern, die diese Ausstellung möglich gemacht haben.

Ein besonders herzlicher Dank gilt den Sponsoren, die unsere Aktivitäten im Jubiläumsjahr unterstützen:

- Lotteriefonds des Kantons Solothurn
- Raiffeisenbank
- Rentsch Kultur Stiftung
- Schenker Storen